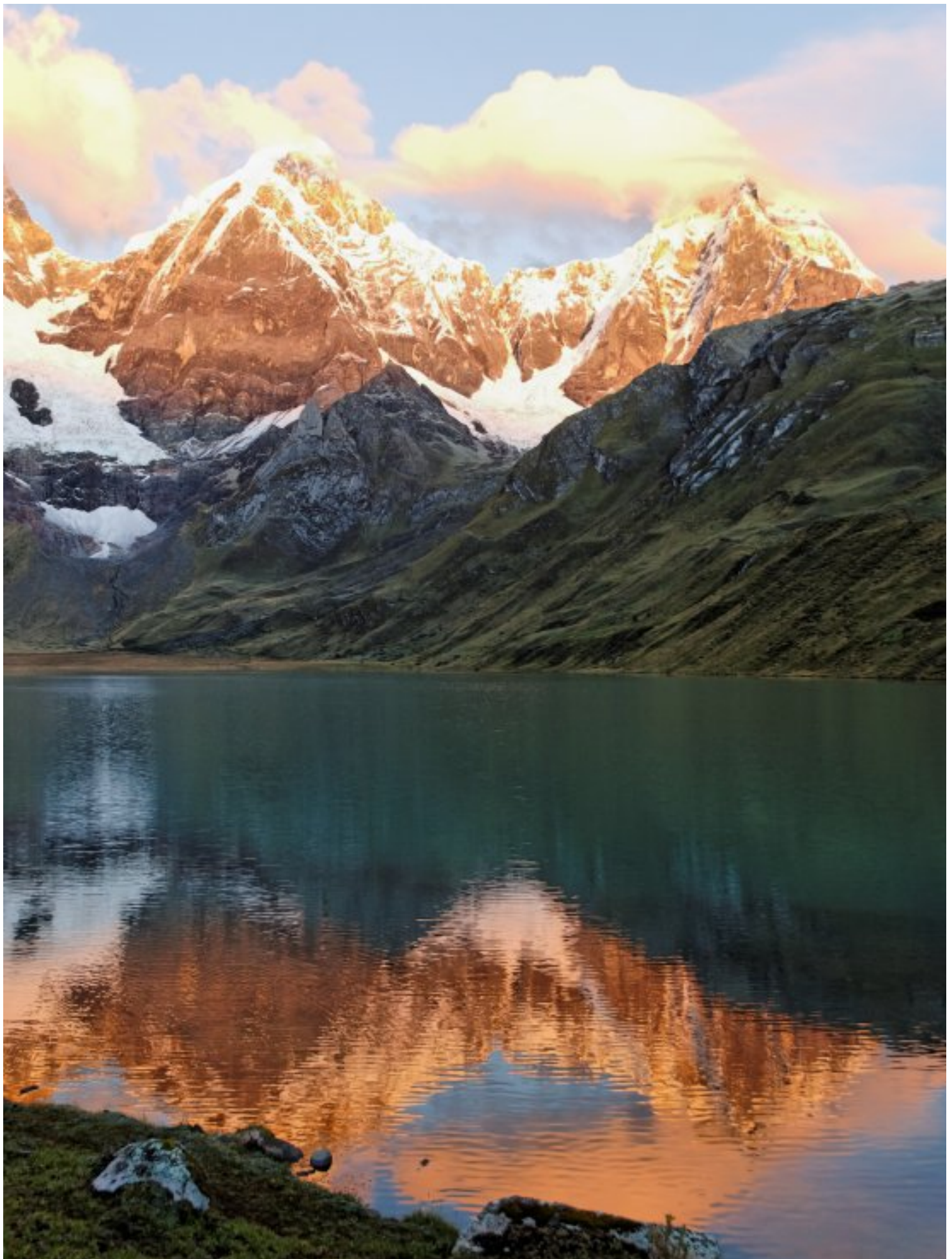




Cordillera Huayhuash  
2010-05-07 bis 2010-05-25







- 2010-05-07 Ankunft Lima  
Wiedersehen mit Karol
- 2010-05-08 Ankunft in Huaraz  
Endlich auf 3000m eingetroffen
- 2010-05-09 Muttertag  
Eine Wanderung um Huaraz
- 2010-05-10 Pukara Ventana  
Eine Akklimatisierung mit Blick auf Huaraz
- 2010-05-11 Llanganuco  
Eine Wanderung bei bestem Wetter durch den Huascarán Nationalpark
- 2010-05-12 Aufbruch nach Huayhuash  
Nach langer Fahrt über staubige Straßen kamen wir in Llamac an
- 2010-05-13 Der Weg zur Laguna Mitucocha  
Unser erster Paß mit 4700m
- 2010-05-14 Der Weg zur Laguna Carhuacocha  
Gleich zwei Pässe an diesem Tag
- 2010-05-15 Die Wanderung bis zum Zeltplatz Huayhuash  
Grandiose Panoramen auf dem Weg zum Campamento
- 2010-05-16 Zu den Thermalquellen  
Heute konnte man sich und sein Sachen waschen
- 2010-05-17 Punta Cuyoc auf 5000m  
Mein erster Paß mit 5000m. Für die anderen war es fast Routine.
- 2010-05-18 Aufstieg zum San Antonio Paß  
Der höchste Punkt auf dieser Reise mit ca. 5080m
- 2010-05-19 1300 Höhenmeter bis zum Paß nach Susococha  
Der größte Anstieg während dieser Reise. Man hätte auch unterwegs campieren können.
- 2010-05-20 Mit einem Schaf nach Incahuain  
Das Schaf für das Abendessen des nächsten Tages haben wir bis zum Campingplatz mitgenommen
- 2010-05-21 Pachamanca  
Der letzte Abend in Huayhuash
- 2010-05-22 Rückfahrt nach Huaraz  
Nach 11 Tagen zurück in die Zivilisation (eine warme Dusche)
- 2010-05-23 Fahrt nach Lima  
Am Abend konnte ich dann Karol und Victor zum Essen treffen
- 2010-05-24 Rückflug nach Deutschland  
Nach einen kurzen Stopp in Caracas ging es dann wieder über den Teich
- 2010-05-25 Ankunft in Deutschland  
Der Alltag hat mich wieder





Am Mittag ging es dann von Lima mit Moviltours nach Huaraz. Dort erwartete mich gleich das Fest.





## Tag 01 und 02 - Anreise nach Huaraz



Der Flug nach Lima verlief recht ereignislos. Am Flughafen wartete Karol schon auf mich und wir sind in Richtung Hotel aufgebrochen. Da es für mich doch schon recht spät war, bin ich nach einem kurzen Einkauf gleich ins Bett gegangen und habe mich Etwas ausgeruht. Am Morgen konnte ich vor dem Frühstück noch ein paar Kleinigkeiten aus einer Bäckerei besorgen und habe meinen ersten Mate de Coca bekommen. Danach konnte ich mir noch ein paar Stellen in Miraflores ansehen, die ich noch nicht kannte. Auf dem Weg zum Pazifik befindet sich eine Einkaufsstraße und am

Ende eine Art Plaza mit vielen Geschäften. Da es noch recht früh war, waren noch nicht so viele geöffnet. Aber vermutlich ist hier abends deutlich mehr los, da man in Reichweite des Meeres noch einen Cocktail genießen kann. Interessant waren wieder die vielen Jogger, die man an der Strandpromenade trifft.

Gegen Mittag wurde ich dann abgeholt und zum Bus Terminal gebracht. Die Fahrt dorthin verlief schneller als erwartet und so mußte ich den Rucksack erst zur Aufbewahrung abgeben, bevor ich diesen dann für den Bus abgeben konnte. Für mich war kurios, daß jeder Reisende gefilmt wurde, der den Bus betreten hat bzw. im Bus sitzt. Später hat man mir erklärt, daß dies für die Sicherheit sein soll. Die Fahrt war recht angenehm und es wurde auch Etwas zu essen serviert. Da die Strecke für mich nicht ganz neu war, konnte ich verschiedene Stellen wiedererkennen und ein bißchen die Landschaft beobachten. Vielleicht die interessanteste Stelle war die, an der immer noch Chilies getrocknet werden.

Als es dann weiter in Richtung Huaraz ging, wurde es langsam dunkel und mein GPS Empfänger hat verraten, daß wir nach und nach bis auf 4000m hochgekommen sind. Vor Huaraz wurde die Fahrt etwas langsamer, da hier die Schlaglöcher zunehmen. Im Busterminal angekommen hat Paulino auf mich gewartet und wir sind gleich zum Haus gefahren. Da auch ein Fest in Huaraz war und man sowieso nicht schlafen konnte, bin ich noch ein bißchen durch die Stadt gelaufen und habe mir ein Teil des Volksfestes angesehen. Dies soll auf diese Weise fast drei Wochen dauern. Wobei man sagen muß, daß nur ca. 10 Tage der offizielle Teil ist und danach noch weiter gefeiert wird.

Ein Castillo

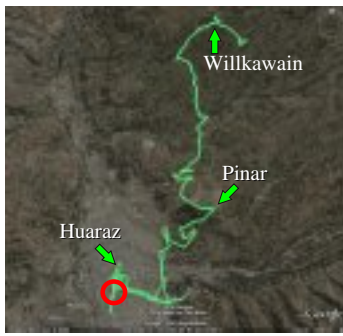




VICERREY DE  
GRANDES  
SOMOS  
FAMILIA  
BUQUEMOS  
A LOS  
HERMANOS



## Tag 03 - Trekking um Huaraz



Da dies auch gleich Muttertag war, waren die meisten Peruaner bei ihrer Familie. Somit hatte ich den ganzen Tag Zeit mir die Gegend von Huaraz anzusehen. Der Vorschlag von Paulino war, daß man sich die Ruine von Willkawain ansehen kann. Dies ist eine recht nette Wanderung von Pinar durch die Dörfer der Gegend. Die Landschaft ist aus meiner Sicht recht trocken gewesen. Ob dies an fehlendem Regen oder einfach an der Jahreszeit lag, konnte ich nicht sagen. Wenn man sich auf der einen Seite überlegt, daß es fast Winter ist, dann ist es verblüffend wie viele Blüten ich auf

dieser Reise gesehen habe. Der Weg bis zur Ruine verlief wie auf der gezeichneten Karte von Paulino, wenn ich auch an einer Stelle etwas nachdenken mußte, da diese Abzweigung fehlte, aber ein Kompass tut an diesen Stellen Wunder. So bin ich nach einer recht kurzweiligen Wanderung in der Ruine angekommen und habe eine kleine Führung durch die Anlage bekommen. Interessant in Peru finde ich die verschiedenen Kulturen und was diese geleistet haben. In dieser Anlage war ein Gebäude mit drei Etagen. Wobei die größten Steine in der obersten waren. Wie man diese dort hingebracht hat, habe ich entweder nicht verstanden oder dies ist immer noch ein Geheimnis. Die Ausrichtung des Gebäudes erfolgte in einer Ost-West-Richtung. Die Sonnenstrahlen sollen damals nicht durch Bäume versperrt gewesen sein. Ein paar weitere Funde konnte man im kleinen Museum betrachten. Danach wurde ich zu einer weiteren Ausgrabungsstelle geschickt. Erst dachte ich, daß ich zeitlich etwas eng dran sei, mußte aber feststellen, daß ich viel zu viel Zeit hatte. So konnte ich mir die Anlage in Ruhe ansehen und hatte mich im Anschluß entschieden, daß ich die Strecke bis Huaraz zurück laufe. So bin ich am Nachmittag in Huaraz angekommen und nach einer Dusche gleich in Richtung Zentrum aufgebrochen, da ich langsam wirklich Hunger hatte. So bin ich dann am dritten Tag zu meinem ersten peruanischem Essen gekommen. Ich mußte auch wieder feststellen, daß Peruaner deutlich später Essen gehen als wir. Die meisten Restaurants hatten noch geschlossen und öffneten erst kurz vor dem Abendessen. Da ich keine Eile hatte, bin ich einfach später für einen Snack wieder gekommen und konnte noch ein paar Sachen auf dem Fest probieren.







Die Ruine von Willkawain. Interessant ist, daß die Schreibweise sich regelmäßig änderte.











Pukara Ventana ist ein interessanter Wanderweg, wenn das Wetter auch nicht ganz mitspielen wollte





## Tag 04 - Huaraz - Pukara Ventana



Heute ging es dann zur ersten anstrengenderen Trekking Tour los. Das Epi auch unser Guide für Huayhuash sein sollte, habe ich erst am Ende erfahren. Vermutlich war dies eine Art Test wie gut ich mithalten kann und/oder durchhalte. Später sollte ich erfahren, daß ich ausreichend schnell die Runde absolviert hatte.

Nach einem kurzen Weg durch die Stadt sind wir dann auf die Erhebungen rund um Huaraz gestiegen und ich konnte mich an die Trekking-Stöcke gewöhnen. Ob dies wirklich eine Erleichterung ist, kann ich letztendlich nicht beurteilen, da ich dann vermutlich die gleiche Strecke ein zweites Mal ohne hätte laufen müssen, aber das Wetter war nicht wirklich einladend. Die Aussicht auf die Berge hätte aus meiner Sicht besser sein können, aber es war die ganze Zeit über trocken, was viel wichtiger war. So sind wir eine Weile in Richtung zum höchstem Punkt gelaufen und haben einige Mountain-Bike Pfade gesehen. Wie jemand diese Wege mit einem Fahrrad fahren kann, ist mir schleierhaft, da ich diese zu Fuß teilweise schon etwas steil fand.

Auf unserer Runde haben wir dann auch einige tolle Aussichtspunkte gehabt und konnten die Landschaft und einen Blick auf Huaraz werfen. Ursprünglich hieß es, daß diese Runde bis sechs Stunden dauert, aber zum Mittagessen waren wir dann wieder zurück in der Stadt. So hatte ich dann einen Nachmittag Zeit mich um Ansichtskarten und Briefmarken zu kümmern. Da ich mich beim ersten Mal bei den Karten verzählt hatte, konnte ich erst die richtige Anzahl an Briefmarken kaufen und die fehlenden Karten danach. So habe ich es geschafft alle Karten fast gleichzeitig abzusenden. Witzigerweise sind diese Karten nicht gleichzeitig in Deutschland angekommen. Wieso diese so zeitlich versetzt angekommen sind, werde ich vermutlich nie herausfinden.

Beim Essen bin ich vielleicht etwas langweilig, aber Meerschweinchen war nicht mein Fall und Fisch sollte es auf der Reise geben. Da bin ich dann bei Lomo Saltado hängengeblieben. Wenn ich auch sagen muß, daß das Restaurant vom ersten Tag eindeutig das bessere Preis/Leistungs Verhältnis hatte. Weiß man für das nächste Mal Bescheid.





Der Huascarán! Bisher habe ich ihn noch nicht so deutlich gesehen. Das Wetter hatte einfach gepaßt.





## Tag 05 - National Park Huascarán



Heute ging es früh los, da ich mir den National Park bzw. das Tal Llanganuco ansehen wollte. Man hat für mich zwei Sandwiches mit Hühnchen gemacht und diese kurz vor meiner Abfahrt persönlich noch vorbei gebracht. Da war ich wirklich überrascht.

Zu meinem Erstaunen war der Himmel klar und keine Wolke zusehen. So begann der Tag schon sehr gut. Dies sollten die späteren Bilder auch zeigen.

Nach einer etwas längeren Fahrt, da die Straße in der Region nicht wirklich gut ist, kamen wir am National Park an. Dort wurde ich etwas seltsam angesehen, daß ich nur einen Tag im Park verbringen wollte. Warum war mir nicht ganz klar. Besonders da ich nur einen kleinen Rucksack dabei hatte.

Im Anschluß sind wir dann erst einmal zu einem Aussichtspunkt gefahren und haben uns die Gegend angesehen. Leider habe ich den Fehler gemacht, daß ich ein Bild später machen wollte. Im See war eine grandiose Reflexion der Berge zu sehen, welche durch aufkommenden Wind auf dem Rückweg leider nicht mehr da war. Man sollte die Bilder halt gleich machen.

Vom Aussichtspunkt konnte man die einzelnen Berge sehen und der Himmel erreichte (durch ein Polfilter) teilweise eine sehr dunkle Färbung. Dazu kam das helle Weiß der schneebedeckten Gipfel und die verschiedenen Farben der Bäume und Lagunen. Nachdem ich meine Eindrücke in Bilder gebannt hatte, sind wir zu den beiden Lagunen aufgebrochen und ich konnte mir die erste genauer ansehen. Der Wanderweg war gut markiert, wenn ich auch am Ende die Abzweigung mißverstanden hatte. Es gab zwei Stellen, um eine kleine Runde zu laufen und ich habe die falsche erwischt. Nach einer kleinen Suche bin ich dann wieder auf dem richtigen Weg angekommen und konnte diesen bis zum Ende folgen. Im Anschluß konnte man den Weg "Maria Josefa" wieder ins Tal gehen und ich wurde dort vom Fahrer erwartet. Auf dem Rückweg konnte man schon sehen, daß Wolken aufzogen und die Sicht sich weiter verschlechterte. Es war eine sehr gute Empfehlung so früh wie möglich zu kommen. Den Abend habe ich dann bei Pisco Sour und Rocoto Pizza ausklingen lassen.









Auf dem Weg zum Paß. Hier waren wir auf ca. 4000m und konnten die umliegenden Berge gut sehen.







Die Landschaft war einfach grandios. Unten ist die Laguna Chinancocha mit dem türkisfarbenen Wasser.











Der Maria Josefa Weg. Langsam ging es ins Tal und man konnte die Änderung der Vegetation beobachten.







An einer Stelle mußte man auch durch einen kleinen Fluß laufen. Der Huascarán bei Sonnenuntergang.





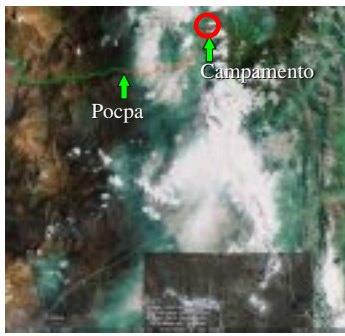


Noch das südliche Ende der Cordillera Blanca. Frühstück in Chiquian (unten der Plaza de Armas)





## Tag 06 - Aufbruch nach Huayhuash

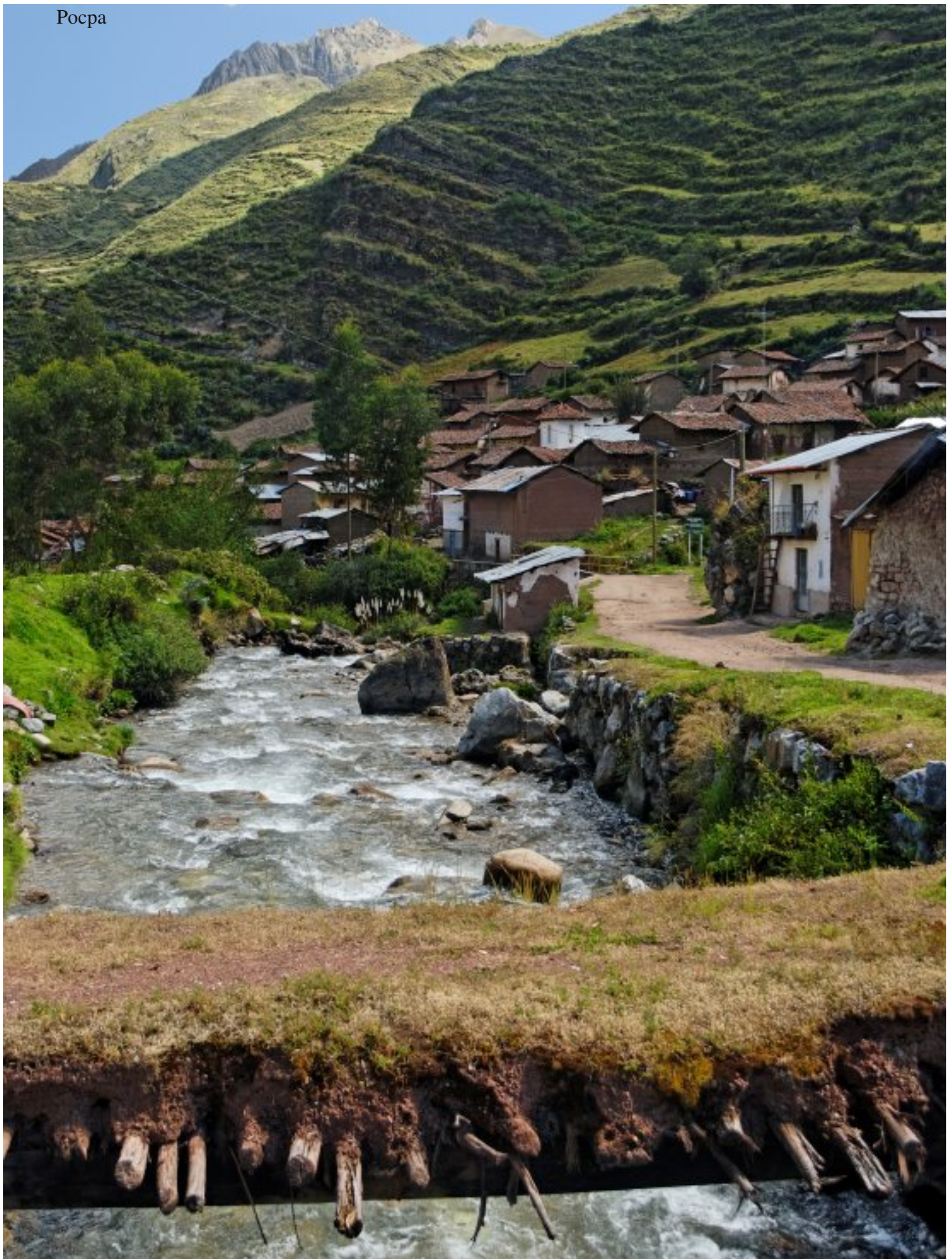


Früh am Morgen kam der Bus vorbei und wir haben die letzten Sachen eingeladen. Das es die letzte Dusche für elf Tage sein sollte, habe ich erst viel später realisiert. Da das Wetter auf unserer Seite war, konnten wir ab Sonnenaufgang die Landschaft genießen. Zuerst die Cordillera Blanca mit ihren südlichen Ausläufern und dann der Wechsel auf die Cordillera Huayhuash. Dies sollte dann auch das Bild für die nächsten Tage werden. Unser Frühstück gab es in Chiquian. Ursprünglich wurde die Reise hier begonnen, da es keine weitere Straße gab, und dauert 15 Tage. Selbst heute ist die Straße ein besserer Feldweg. So kamen wir nach mehr als einer Stunde in Llamac an.

Von hier aus war es nur ein kurzer Weg bis nach Pocpa. Dort wurden dann alle Sachen entladen und wir konnten kurz darauf das "vorher" Bild der Gruppe machen. Somit begannen wir unseren ersten Aufstieg für diesen Tag. Es war am Ende der einzige Tag an dem wir keinen Paß hatten. Da ich nicht wußte, wie ich diesmal auf die Höhe reagiere, hatte ich erst noch meine Sorgen, aber auch als wir über die 4000m Grenze kamen, ließ mich meine Kondition nicht im Stich. So kamen wir nach einiger Zeit an einen Platz für unser Mittagessen. Dort mußte ich feststellen, daß eine Art Sitzgelegenheit keine schlechte Sache ist, wenn der Boden feucht oder kalt ist. Nun ja man lernt bei Reisen nie aus. In dieser Zeit haben uns auch die Esel überholt. Kurz darauf sind wir an einer Mine vorbei gelaufen und Epi hat uns erzählt, daß in dieser Mine Gold abgebaut wird. Der Abraum der Mine war nicht gerade förderlich für die Schönheit der Landschaft. Etwas später sind wir auf eine Kontrollstation der Mine gestoßen und man hat unsere Daten aufgenommen. Wozu diese notwendig sind, kann ich nicht sagen. Aber dies sollte nicht das letzte Mal sein. Entlang des Weges haben wir Bekannte von Simon getroffen, die er von einer früheren Reise her kannte. Sie hatten sich scheinbar verlaufen und kamen uns entgegen. Danach sind wir zusammen bis zum Zeltplatz gelaufen. Dort hatten wir die erste Möglichkeit einer "Option". Dieses Spiel hat sich bis zum Ende gehalten, aber die folgenden Tage hatten wir immer die Option mit der besseren Aussicht gewählt. Nur am ersten Tag waren wir unentschlossen und haben, zu meiner Beruhigung, den einfachen Weg genommen.











Auf dem Weg zum ersten Campingplatz. An dieser Stelle hatten wir dann auch unser Mittagessen.







Der erste Campingplatz war auch gleich auf fast 4200m. Das Wasser hatte ich leider nicht probiert.







Sonnenuntergang und die Berge haben sich alle rot verfärbt. Danach wurde es dann schnell kalt.





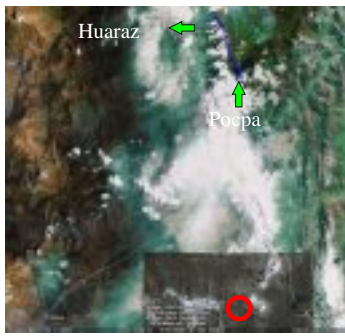


Am nächsten Morgen gehörten wir zu den Letzten, die sich auf den Weg zum Paß gemacht haben.





## Tag 07 - Der Weg zur Laguna Mitucocha



Heute konnten wir den ersten Sonnenaufgang in der Cordillera erleben. Es ist schon beeindruckend wenn sich die Berge rot verfärben. Auch wenn dieses Schauspiel gerade mal ein paar Minuten dauert. Sobald die Sonne ein bißchen über den Horizont geklettert ist, ist dieses Farbenspiel auch schon wieder vorbei.

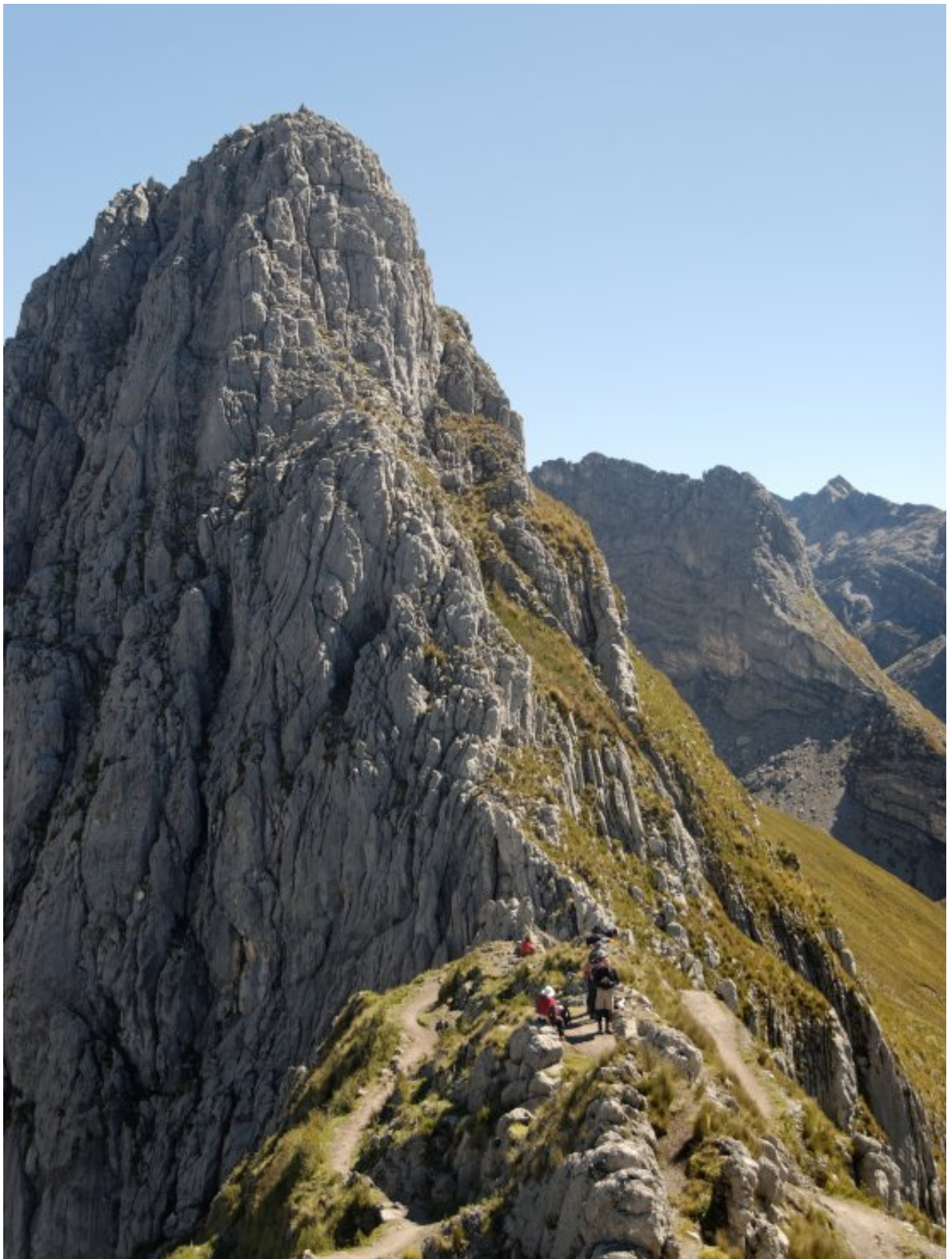
Nach dem Frühstück sind wir dann gleich den Paß hoch gestiegen. Hier hatte ich erst meine Befürchtung wie es ab ca. 4500 Meter sein wird, aber diese Befürchtung war unbegründet. Das Training hat sich scheinbar ausbezahlt und ich kam ohne Probleme

oben am Paß an und konnte die herrliche Aussicht genießen. An einer Seite konnte man den Berg noch ein Stückchen höher klettern und so ein paar weitere Gipfel in der Ferne sehen. Die Farben scheinen ganz anders, wenn man in der Höhe das Blau des Himmels mit den weißen Gipfeln sieht.

Nach einem kurzen Snack haben wir uns dann entschieden nicht den ganz einfachen Weg zu nehmen, sondern "Option 3". Wir sind an der Seite der Berge entlang bis zu unserem Mittagessensplatz gegangen und konnten uns dort etwas Sonnen. Mir wurde es nach einige Zeit etwas zu warm und ich habe ein schattiges Plätzchen ausgesucht, um dann festzustellen, daß es im Schatten dann doch recht kühl ist. Erholt sind wir dann die letzte Strecke bis zum Campingplatz gegangen. Wobei Campingplatz etwas übertrieben ist, da ein einziges Schild auf diesen hinweist. Dort ist dann der wichtigste Schritt als erstes eine Ecke für das Zelt zu finden, die einigermaßen Eben ist. Wenn dies nicht ganz möglich ist, dann wenigstens so, daß ich mit dem Kopf zum Zeltausgang schlafen kann. In der letzten Nacht mußte ich feststellen, daß ich sonst zu Nahe mit dem Kopf an der Zeltwand bin und der Atem an dieser gefriert. Irgendwann in der letzten Nacht wurde es mir dann doch etwas unangenehm. Vor dem Abendessen konnten wir dann noch einen Spaziergang um den See machen. Es hat nicht lange gedauert, da ist Simon auch schon vorbei gejoggt. Er fühlte sich nicht ganz ausgelastet und brauchte diese zusätzliche Aktivität. Das Johann hätte mitlaufen können, habe ich erst ein paar Tage später erfahren. Der Abend endete wieder recht früh, wenn wir auch diesmal gleich für den nächsten Tag die Option mit der besseren Sicht gewählt haben.











Der Paß und Blicke vom Paß. Das Wetter war schon wieder so warm, daß man nur ein T-Shirt brauchte.











Links der offizielle Weg zum Zeltplatz. Wir sind einen anderen näher an den Bergen gelaufen.



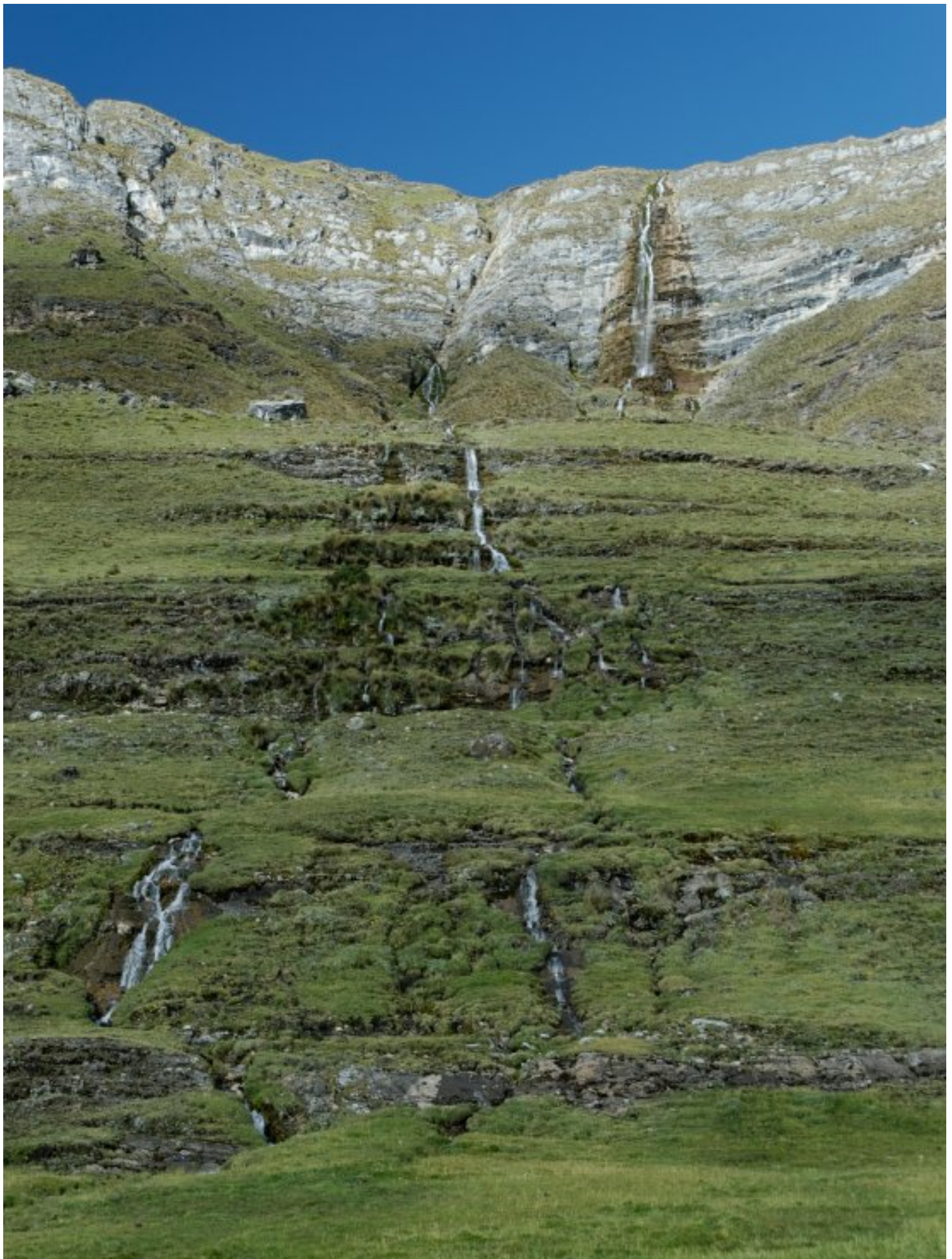




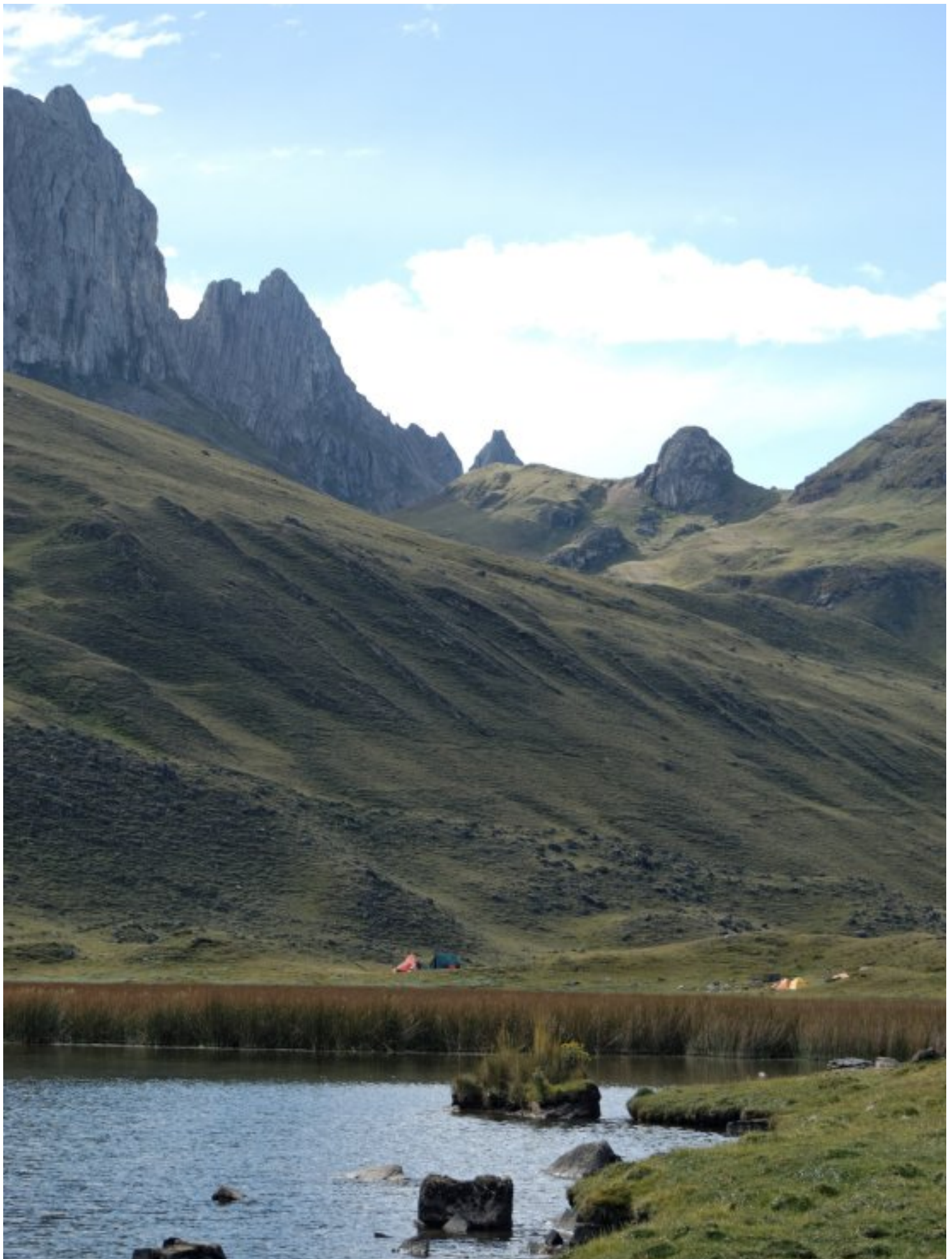


























## Tag 08 - Der Weg zur Laguna Carhuacocha



Der nächste Morgen begann wie der Abend zuvor geendet hat. Mit einem herrlichen Farbenspiel der Berge. Das Zusammenpacken der Zelte war nach kurzer Zeit erledigt und wir konnten entlang des Sees in Richtung Paß laufen. Dabei ist auf den Weg zu achten, da dieser stellenweise recht matschig ist. Warum auf dieser Höhe solche nassen Stellen existieren, konnte ich mir nicht erklären und meine spanisch Kenntnisse reichten nicht aus den Guide zu fragen.

Der Aufstieg zum ersten Paß war keine große Herausforderung. Nach kurzer Zeit hatten wir diesen Erklommen und haben unseren Snack gegessen. Diesmal war auch eine Mango dabei und ich konnte mein Messer nutzen, um diese aufzuschneiden. Wirklich erfolgreich bin ich nicht gewesen, da der meiste Saft mir durch die Finger lief und ich froh war, einen Abnehmer für die zweite Hälfte gefunden zu haben.

Auf der anderen Seite des Passes haben wir dann Kühe gesehen, wie diese dort hin kamen, ist mir schleierhaft geblieben. Das wir mit den Tieren rechnen mußten, hatte man uns vorher gesagt, aber sie an solchen Stellen zu finden, war dann doch eine Überraschung. Den zweiten Paß konnten die Kühe nicht erklimmen, da dieser an einem kleinen Wasserfall vorbei führte und schlecht zu erklimmen war. Somit müssen die Tiere den ersten genommen haben. Warum sie dann nicht zum See hinabsteigen, wird mir vermutlich immer ein Rätsel bleiben.

Bis zum Mittagessen sind wir dann fast auf einer Höhe geblieben und haben dann irgendwann den Abstieg in Richtung Tal begonnen. Simon war natürlich wieder einer der ersten, die das Tal und den Aussichtspunkt erreichten. Von dort hatten wir zwar ein grandioses Bild, aber das Wetter hat umgeschlagen und es sah schon ziemlich nach Regen aus. Dieser wartete aber bis wir die Zelte aufgebaut hatten und es somit kein wirkliches Problem darstellte. So hatten wir auch unseren ersten Regenbogen. Das Abendessen hatten wir dann wieder als gewohntes Drei-Gänge-Menü. Eine Suppe, einen Hauptgang und eine Nachspeise. Wenn ich auch zugeben mußte, daß eine Wackelspeise ein oder zweimal ganz nett ist, aber nach drei Tagen konnte ich sie nicht mehr sehen. Da es genug Abnehmer gab, war dies aber kein wirkliches Problem.







Der See Mitucocha. Am anderen Ende haben wir gezeltet. Die ist der Blick vom ersten Paß.











Nach dem wir den Wasserfall hoch geklettert sind, hatten wir den zweiten Paß fast erreicht.







Nach dem Mittagessen begann dann der Abstieg zur Laguna Carhuacocha. Wir kamen vor dem Regen an.











Der Regenbogen nach dem Regen. Die Hoffnung, daß die Nacht etwas wärmer sei, ist nicht eingetroffen.





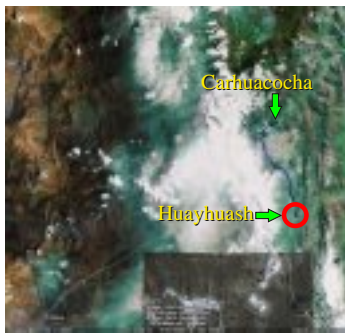


Die Sonnenaufgänge waren alle gut, aber dieser war vermutlich der beste, den wir hatten.





## Tag 09 - Die Wanderung bis zum Zeltplatz Huayhuash



Der Sonnenaufgang war dann fast wieder wie gewohnt, aber durch den See gab es eine Reflexion, die sich auch während der ganzen Zeit änderte. Leider hatte ich die Batterie zu sehr geschont und keine Nachtaufnahmen gemacht. Das ich am Ende mit nur einem Kameraakku auskommen sollte, hatte ich zu diesem Zeitpunkt noch nicht geahnt.

Heute wurden zwar zwei Optionen angeboten, aber es gab eigentlich nur einen Weg. Die sogenannte Alternative war der übliche Weg, um zum Campamento Huayhuash zu kommen. Die Aussicht ist die ganze Zeit beeindruckend und wir konnten die

Änderungen in der Landschaft beobachten. Auf dem Weg zum Paß gab es noch ein kleines Extra. Man konnte an einer Stelle zu einem See klettern und dort die Eisbrocken schwimmen sehen. Diese Möglichkeit haben wir uns nicht entgehen lassen und sind dort hoch geklettert, wo wir kurz vorher noch eine kleine Lawine haben abgehen sehen. Leider fehlte dieses Spektakel, als wir den See überblicken konnten. Dieser war fast leer gelaufen und einiges an Eis und Schnee bedeckte die Hänge. Danach sind wir wieder in eine deutlich grünere Gegend gekommen. Vermutlich war diese Ecke um den See ein Kältepol.

Das wir einen Paß mit 4800 Meter haben, hat sich nach den paar Tagen schon als Standard etabliert. Interessanterweise war dies auch gar keine so schlimme Belastung, wie ich mal angenommen habe. Nach dem ersten Abschnitt hatten wir unsere kurze Pause und sind dann zum "richtigen" Paß hoch gelaufen. Dort war dann nur noch Geröll zu finden. Auf den letzten Metern scheint der Natur der Atem ausgegangen zu sein, denn es waren keine Pflanzen mehr zu finden.

Als wir den Campingplatz erreichten waren schon einige Zelte zu sehen und ein paar Zeltgruppen erinnerten mich eher an Zirkuszelte. Vermutlich da diese recht bunt waren. Da wir noch Zeit bis zum Abendessen hatten, bin ich noch eine kleine Runde gelaufen und habe bei ein paar Eseln neue Freunde gefunden. Diese umringten mich aus irgendeinem Grund, boten aber dafür ein nettes Bild zusammen mit den Zelten. Beim Abendessen begann wieder das Ritual bloß nicht vor 19:00 Schlafen zu gehen. Länger als 12 Stunden wollte keine im Zelt verbringen.















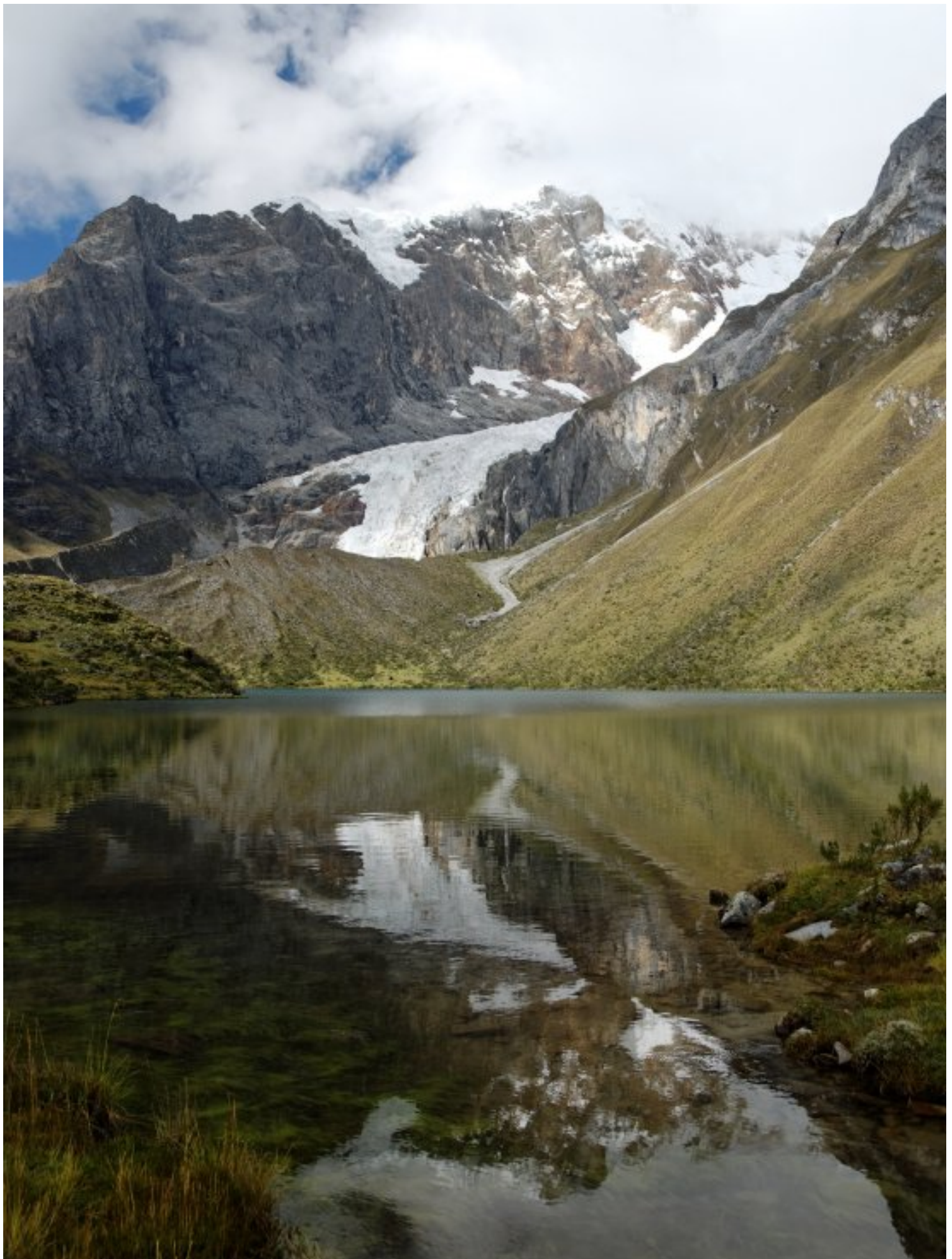




Dieser See war mit Eis bedeckt. Ob dieser erst vor kurzem leer gelaufen ist, haben wir nicht erfahren.















Die drei Lagunen auf dem Weg zum Paß. Man kann die "leere" Lagune im Hintergrund erkennen.







Auf diesen "Kissen" hatten wir unser Mittagessen und wurden einige Male von anderen Touristen abgelichtet.







Auf dem Weg zum Campingplatz Huayhuash. Unten sieht man den Campingplatz und meine "Freunde".











Auf dem Weg zum Paß wechselten die Eindrücke und Farben der Landschaft regelmäßig.





## Tag 10 - Zu den Thermalquellen



Heute stand eine gemütliche Wanderung auf dem Programm. Das Wetter schien am Anfang nicht ganz mitzuspielen, da die Wolken recht dunkel wirkten und die Berge verdeckten. Auf dem Weg zum Paß besserte sich das Wetter langsam. Aber als wir den Paß erreichten, konnte man die Landschaft wieder bei besten Wetter betrachten. Da wir den äußersten Rand der Cordillera Huayhuash erreicht hatten, konnten wir auch die nächste Bergkette sehen.

Auf dem Weg haben wir ein paar Häuser gesehen. Für diesen Tag war es dann auch die einzige Siedlung, die wir zu Gesicht bekamen. Wie viele Leute tatsächlich in der Region leben, haben wir nicht erfahren, aber viele sind es vermutlich nicht. Als wir dann in die Nähe der Zahlstation kamen, konnten wir dann auch schon einen ersten Blick auf den 5000er Paß werfen. Wenn man den Paß auch nicht direkt gesehen hat, konnte man den Gipfel neben Punta Cuyoc schon gut erkennen. Auf dem Weg zum Zeltplatz traf man wieder auf andere Wanderer. So füllte sich die Thermalquelle nach kurzer Zeit.

Nach einem kleinen Snack haben wir dann die Möglichkeit genutzt nach den ganzen Tagen ein Bad zu nehmen. Da man im kleinen Becken auch Shampoo nutzen durfte, konnte ich mir auch die Haare waschen. Lange habe ich es in dem warmen Wasser aber nicht ausgehalten, da die Hände schon deutliche Spuren des warmen Wassers zeigten. Nach der Reise habe ich erfahren, daß man auch ein Duschzelt hätte hinzubuchen können. Naja hätte nicht ganz zur Reise gepaßt. Es war immer noch recht früh und ich habe die Zeit genutzt etwas die Wäsche zu waschen und einige Sachen am Zelt zu trocknen. Das Wetter hat sich noch für eine kurze Wanderung angeboten und so konnte man die Zelte auch aus einer anderen Perspektive betrachten. Der Fluß war für die Esel kein echtes Hindernis, was dazu führen sollte, daß Anderson den Tieren hinterher laufen mußte.

Zum Abend hin zeigte die Sonne wieder einen schönen Sonnenuntergang und man konnte die Berge im Schein der untergehenden Sonne betrachten. Das Abendessen erfolgte wieder in gleicher Weise. Wenn es auch fast ungewohnt war, sauber in seinen Schlafsack zu klettern.











Das Dunkelblaue ist eine Laguna Viconga. Danach sind wir an einigen Lamas vorbeigekommen.











Wir sind in Reichweite einer Siedlung gewesen und dort haben die Kinder direkt nach Schokolade gefragt.







Laguna Viconga mit der nächsten Cordillera im Hintergrund, unten der Weg nach Punta Cuyoc.







Hier war die Thermalquelle das Highlight. Es gab zwei Becken in denen man sich entspannen konnte.















Der Aufstieg begann langsam, aber man merkte dann auch, daß man sich immer weiter den 5000m näherte.





## Tag 11- Punta Cuyoc auf 5000m



Nach dem die Esel wieder alle zusammen auftauchten, konnten wir in Richtung Paß aufbrechen. Am Anfang machte die Gegend keinen besonderen Eindruck, da wir eine kleine Bergkette zwischen uns und den höheren Gipfeln hatten. Erst als wir die erste Ebene erreichten, konnte man das Panorama sehen. Von dort an wurden regelmäßige Photostopps eingelegt und immer wieder die gleichen Berge photographiert. Später haben wir dann angefangen Witze zu machen, daß wir immer wieder die gleichen Bilder machen, wenn sich das jeweilige Bild je nach Tageszeit und Wolken ständig änderte. Da wir einen Bogen machen mußten, um den Paß zu erreichen, hat sich die Sicht auf die weitere Cordillera immer wieder geändert. Epi hatte am Ende recht, daß der beste Blick vom Paß aus ist. Leider ist das Wetter nicht so berechenbar gewesen, daß man sich darauf hätte verlassen können. Aber heute sollte es die ganze Zeit mit uns sein und sich von der besten Seite zeigen.

Nach einem etwas anstrengenden Anstieg haben wir dann die 5000m erreicht und konnten die verschiedenen Spitzen in der Gegend sehen. Der Berg direkt am Punta Cuyoc war aus der Ferne besser zu betrachten als direkt, wenn man davor steht. So war der Blick ins Tal und zurück deutlich interessanter. Kurz darauf kam Anderson auch mit den Eseln vorbei und nachdem die Lasten festgezurt waren, konnte der Abstieg beginnen. Am Fuß des Paßes haben wir dann unser Mittagessen gehabt und sind dann kurz darauf in unserem Lager angekommen. Dieses war mit 4500m das erste auf dieser Höhe. Wenn ich geahnt hätte, daß man einen so genialen Blick vom San Antonio Paß hat, dann wäre ich vermutlich abends zum Sonnenuntergang dort hoch gegangen. Wie ich im Dunklen den Abstieg geschafft hätte, ist eine andere Frage. Aber so konnte ich den Sonnenuntergang nur vom Tal aus betrachten.

Das Wasser aus dem Fluß hat für mich an dieser Stelle am Besten geschmeckt. Ich hätte nie erwartet, daß Quellwasser so unterschiedlich schmecken kann. Nach dem Abendessen haben wir dann festgestellt, daß die Zelte schon die erste Eisschicht hatten und die Nacht noch kälter werden würde.















Kurz vor Punta Cuyoc. Man kann den Paß auf der oben auf der linken Seite ahnen. Die Esel kamen gerade an.







Vom Paß aus hatte man eine sehr gute Sicht auf die Berge um uns herum. Die Vegetation war verschwunden.







Der Weg ins Tal sollte sich als beschwerlich erweisen, da die meisten Steine locker sind.







Letzte Eindrücke vom Paß. Die Esel wollte das Gewicht nicht tragen und haben sich hingelegt.











Die Landschaft auf 4500m ist wieder deutlich unterschiedlich als auf 5000m. Sonnenuntergang bei den Zelten.







Simon sah zwar so aus, als ob er sich ausruht, aber er war immer der erste, der sein Zelt abgebaut hatte.





## Tag 12 - Aufstieg zum San Antonio Paß



Vermutlich war es die kälteste Nacht, die wir bisher hatten. Ich mußte eine der Isomatten falten, damit ich im Rücken drei Lagen hatte. Sonst wäre es mir vermutlich zu kalt geworden. Am Morgen hatten wir zwar ein ziemlich gutes Wetter. Aber da die Berge um uns herum viel höher waren, blieb vom Sonnenaufgang nicht viel zu erkennen. Die Zelte wurden schnell verstaubt und wir konnten in Richtung Paß aufbrechen. Johann hat diesmal das Tempo vorgegeben. Epi dachte, daß wir in zwei Stunden oben auf 5000m stehen würden und Johann hat die Zeit auf 70 Minuten

verkürzt. So bleibt uns auf dem Paß viel Zeit die Landschaft aus fast jeder Perspektive zu betrachten. Dieses Panorama soll auch im Film "Touching the Void" genutzt worden sein. Der Film sagt mir zwar Nichts, aber die Landschaft überzeugt einen auch so. Das viele den Paß hoch gehen, um dieses Panorama zu sehen, kann ich verstehen. Der Abstieg auf der anderen Seite hat sich dann als etwas weniger einfach gezeigt. Es fehlten einfach die Wege, um einen sinnvollen Abstieg zu ermöglichen. So kämpften wir uns nach uns nach ins Tal. Dort hatten wir dann einen Rückstand von fast einer Stunde gehabt und so hat Epi sich richtig beeilt. Wir haben es am Ende auf fast einen 5 km/h Schnitt bis zum Rastplatz geschafft. Johann und Simon haben sich wohl noch ein Rennen geliefert, aber das hatte ich nicht gesehen. Mit der Kamera wollte ich nicht rennen, ob ich es geschafft hätte, ist eine andere Frage. Da wir bereits wieder bei 4000m angekommen sind, war die Belastung nicht einmal so hoch. Leider habe ich mich etwas dusselig auf den letzten paar Metern vor dem Rastplatz angestellt und bin irgendwie über meine Füße gestolpert und kopfüber einen kleinen Felsen runter. Glücklicherweise ist außer einem kleinen Riß in der Hose und einem verbogenen Stock Nichts weiter passiert. Auf dem Weg ins Tal bin ich etwas langsamer unterwegs gewesen, aber wir kamen ohne weitere Probleme im Ort Huayllapa an. Dort haben wir die Zelte auf dem Fußballplatz aufgebaut und John hat dort auch den Spitznamen "Papa Noel" bekommen, da er den Kindern jede Menge Stifte geschenkt hat. Dies war mit ca. 3500m der "tiefste" Punkt auf dieser Wanderung. Der Vorteil war, daß es an dieser Stelle auch der wärmste war und die Zelte eine Nacht keine Eisschicht haben sollten.























Die einfach geniale Aussicht vom San Antonio Paß. Das Wetter und das Panorama sind den Aufstieg Wert.







Nach dem jeder seine Panorama-Bilder gemacht hatte, konnten wir uns an den Abstieg wagen.







Auf dieser Seite fehlte der Weg. Epi hat zwar den vermutlich besten Weg gefunden, aber gut ist anders.







Nach kurzer Zeit stellten wir fest, daß wir zu viel Zeit für den Abstieg benötigt haben und beeilten uns.







Da wir immer "tiefer" kamen (aktuell ca. 4000m), konnte man auch ein entsprechendes Tempo vorgeben.







Der Weg bis nach Huayllapa. Wir hatten einen schönen Sonnenuntergang vom Fußballfeld.

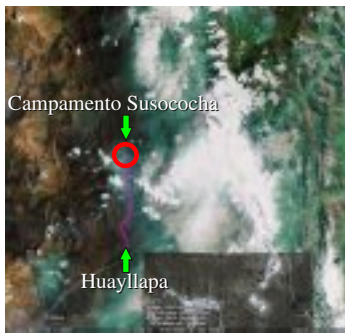








## Tag 13 - 1300 Höhenmeter bis zum Paß nach Susococha



Heute bekam Anderson Hilfe von seinem Vater. Somit konnten wir ohne groß zu helfen direkt aufbrechen. Für diesen Tag gab es fast nur eine Richtung "aufwärts". Da wir wieder eine Paß mit 4800m vor uns hatten, mußten wir die fehlenden 1300 Meter nach oben. Der Weg war recht interessant, wenn mir auch die schneebedeckten Berge in dieser Region fehlten. Epi hatte erzählt, daß man befürchtet, daß in 20 Jahren vermutlich kein Schnee mehr in dieser Gegend zu finden sein wird. Dann könnten auch Probleme für die Bewohner kommen, da viele der kleinen Bäche aus dem Eis der

Berge gespeist werden.

Auf dem Weg zum Paß sind wir auch an einem weiteren Campingplatz vorbei gekommen. Diesen hätten wir gestern aber nicht mehr erreichen können. Wenn dieser mir auch persönlich deutlich besser gefallen hätte. Die Lage zwischen den Hängen mit dem kleinen Bach macht einen schöneren Eindruck als ein Fußballfeld. Kurz vor dem Paß war noch ein recht modernes Gebäude zu sehen. Was dieses hier in der Gegend sollte, haben wir nicht erfahren. Ein paar Bewohner der Gegend haben Schafe gezüchtet und wir konnten die Herden sehen. Oben mußten wir einige Zeit warten bis alle angekommen sind und hatten dann etwas windgeschützt unser Mittagessen. Dort hat Epi uns auch verraten, daß man einen kleinen Abstecher zu einem Gletscher (oder ehemaligen Gletscher) machen kann. Dies haben wir auch im Anschluß gleich ausgenutzt. Man muß schon recht weit gehen, um den Gletscher zu sehen und dieser soll sich schon recht weit zurück gezogen haben. Als es aus meiner Sicht zu riskant wurde den Weg weiter zugehen, sind John und ich umgekehrt und haben einen querfeldein Weg gefunden. So haben wir auch einen interessanten Blick ins Tal gehabt. Dieses machte den Eindruck, daß es komplett unter Wasser stand und nicht wirklich betreten werden könnte. Zum Zeltplatz waren es dann auch nur noch ein paar Minuten. Von einem kleinen Hügel konnte man dann noch ein paar schöne Bilder machen. Da wir auch wieder auf 4500m waren, merkte man auch am Abend, daß es deutlich kälter geworden ist. Am Abend regnete es kurz, aber in der Nacht klarte der Himmel wieder auf.







Wir sind schon in der Nähe vom Paß angekommen. Auf dieser Seite schienen mehr Kühe gewesen zu sein.







Auf dieser Seite schien es mehr Schafherden zu geben. (Unten) sahen wir uns noch einen Gletscher an.







Der obere See hat mich durch seine Farben beeindruckt. Nach dem Abstecher ging es dann zum Zeltplatz.







Vom "Hügel" konnte man ein schönes Bild vom Zeltplatz machen. Am Abend sahen wir die Berge "glühen"







Nach dem die Esel beladen waren, haben wir unser Schaf abgeholt. Der Weg zum Paß war dann eher normal.





## Tag 14 - Mit einem Schaf nach Incahuain



Der Morgen war noch recht kalt, da die Berge um uns herum deutlich höher waren. So mußten wir etwas warten bis die Sonne die Zelte etwas angetaut hatte. Anderson wollte nicht warten bis die Eisschicht wirklich abgetaut war und verpackte die Zelte so. Dadurch konnten wir etwas früher aufbrechen und unser Schaf abholen. Epi hat am Tag vorher geklärt, daß wir ein Schaf für den letzten Abend bekommen. Dies hat dann interessanterweise zusätzlich dazu geführt, daß wir an diesem Tag auch noch einen Hund über den Paß mitnehmen durften. Dies habe ich aber erst am Ende

mitbekommen, als Simon den Hund der Besitzerin übergeben hatte.

Der Weg zum Paß war dann nicht mehr ganz so spektakulär, da die schneebedeckten Gipfel alle durch Wolken verdeckt wurden. Ein paar mögliche Aussichtspunkte waren dann noch die besten Punkte, um das ein oder andere Bild zu machen. Am Paß konnte man noch auf einen kleinen Gipfel hoch und hatte von dort eine gute Rundumsicht. Für den nächst höheren fehlte mir leider die Zeit. Etwas später gab es noch eine kleine Abzweigung und wir erreichten so einen zweiten Aussichtspunkt, um in das nächste Tal zu schauen. So kamen John und ich mit einer kleinen Verspätung beim Mittagessen an. Danach ging es dann nur noch abwärts bis zum Campingplatz. Epi hat durch das Schaf ein entsprechendes Tempo vorgelegt und wir sind recht früh am Ziel angekommen.

Da es mir etwas zu früh war einfach mal Nichts zu machen, wollte ich eigentlich um den See laufen. Etwas komisch war über eine Mauer zu klettern und dann zwischen Kühen auf einer Weide angekommen zu sein, aber der Weg führte eindeutig in diese Richtung. Das Wetter hat mir einen Strich durch die Rechnung gemacht, da es zu regnen anfang. Eigentlich ein netter Test für die Kleidung, aber da ich nicht wußte, wie ich diese nachher trocken bekommen sollte, bin ich umgekehrt. Das Schaf lebte zu diesem Zeitpunkt bereits nicht mehr. Für ein paar Gäste war dies noch etwas befremdlicher, da sie Nichts davon wußten und erst ein Schaf am Schild und danach ein Fell über dem Schild sahen. Eine selbst geangelte Forelle hat es dann am Ende doch nicht gegeben, aber das Essen war die ganze Zeit über sehr gut gewesen.







Leider haben die Wolken die Sicht auf die Berge etwas genommen. Aber man konnte die Landschaft ahnen.







Oben nach dem Paß in der Nähe der Stelle, wo wir Mittag hatten. Unten der Campingplatz mit Panorama.















Eine andere Ansicht der Gegend mit den Häusern beim Zeltplatz. Das "vorher" Bild des Schafes.







Das "nachher" Bild.

Das Wetter war wieder besser, was uns für den nächsten Tag hoffen ließ.









## Tag 15 - Pachamanca



Da wir heute die Zelte nicht abbauen mußten, konnte wir etwas länger schlafen und gemütlich nach dem Frühstück zur letzten Wanderung aufbrechen. Diese war auch nur für den Vormittag geplant und führte uns am See vorbei zu einem Aussichtspunkt auf die gegenüberliegende Seite des Tals. Von das aus konnten wir einen fischreichen See sehen und der Blick ins Tal mit den Seen lohnte sich. Ein Stückchen weiter hatten wir dann vom Paß aus einen guten Blick auf einen Teil der Strecke vom ersten Tag. Man konnte recht weit hineinsehen und auch die Mine war nicht fern, da die ersten Schilder

direkt am Paß angebracht waren. Diesmal war aber niemand in der Nähe, um irgendwelche Namen zu notieren. Der Abstieg sollte sich dann als deutlich komplizierter erweisen. Der eigentliche Weg schien gesperrt zu sein und die Alternative war anstrengend, da sich regelmäßig Steine selbständig machten und man auf diese aufpaßen mußte. Simon lief vorneweg. Ich hatte ihn einmal kurz aus den Augen gelassen und danach nicht mehr wieder gesehen. Später habe ich erfahren, daß er über die Brücke gewechselt ist und ich dachte, daß der Weg in die andere Richtung der bessere wäre. Da ich dieser Entscheidung nach kurzer Zeit nicht mehr traute, bin ich dann auf dem einfachsten Weg nach unter geklettert und dann auf dem Hauptweg zurück zum Zelt.

Am Nachmittag wurde dann der "Ofen" für das Pachamanca angeheizt. Da wir alle die Zubereitung nicht kannten, wurde die Stühle herangeholt und die Guides haben ein Radio aufgestellt. Das Anfeuern hat sich als langwieriger herausgestellt, da es zu regnen begann und die Steine immer wieder naß wurden. Als der Regen nachließ hatten wir einen Regenbogen und es war der letzte Regen für diese Reise. Nachdem die Steine die richtige Temperatur hatten, wurde das Fleisch und die Kartoffeln geholt und auf die Steine verteilt. Danach wurden die Steine darüber gelegt und mit Erde bedeckt. Als nächste Schicht kam dann auch eine Plastikfolie zum Einsatz. Kurz darauf stieg an mehreren Stellen Dampf auf. Am Ende wurde Alles wieder ausgegraben und wir hatten unser Pachamanca fertig. Epi teilte es mit den Bewohnern bzw. Helfern, da wir das ganze Schaf alleine auch nicht geschafft hätten. So hat dann das Fest bis in den Abend hinein gedauert.







Später wurden hier einige Tiere hingetrieben. Das Panorama auf die Landschaft war wie gehofft.











Laguna Jahuacocha. Man kann klein die Zelte erkennen. Das Bergpanorama mit dem See zum Angeln.















Eine andere Sicht auf den Forellen-See. Das Highlight des Tages Pachamanca inkl. der Zubereitung.







Für die Einheimischen war es scheinbar auch interessant, da sie mithalfen und auch Kartoffeln brachten.







Später regnete es noch Etwas, was unser Essen etwas verspätete. Aber danach besserte sich das Wetter wieder.







Der letzte Sonnenuntergang in Huayhuash. Am Ende des Trekkings war das Wetter auf unserer Seite.







Das Abschlußessen zusammen mit den Guides.





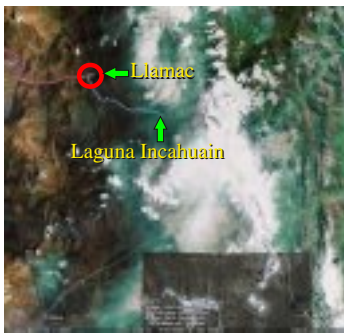


Am nächsten Morgen wurde Alles das letzte Mal zusammengepackt. Danach begann der Weg zum letzten Paß.





## Tag 16 - Aufbruch nach Huayhuash



Heute war dann auch der letzte Tag angebrochen und wir sind kurz nach dem Frühstück in Richtung Llamac aufgebrochen. Was mit dem Fell passiert ist, kann ich nicht sagen, da ich dieses bis zum Ende hin habe hängen sehen. Der Weg war am Anfang noch recht schön, da man auf ein Dorf oder eine größere Ansammlung von Häusern gestoßen ist und ein bißchen vom Leben der Leute mitbekommen hat. Als wir dann die Stelle erreicht hatten, an der es zum Paß von Llamac ging, wurde der Weg einfach nur lang. An einer Stelle wurde es amüsant als ein Schafhirte seine Tier nicht bewegen konnte weiter zugehen. Ob die Tiere vor uns Angst hatten, kann ich nicht sagen. Epi mußte helfen, damit die Schafe sich dann doch weiterbewegt hatten. Der letzte Paß war gerade mal 4400 Meter hoch, aber der Abstieg danach hatte es in sich, da Llamac ca. 1100 Meter tief lag. Streckenweise waren dann die Steine auf dem Weg recht lose, was dann kurz vor dem Ziel dazu führte, daß ich wegrutschte, da ich keinen Halt mehr unter den Füßen hatte. So durfte ich dann mit reduzierter Geschwindigkeit die letzten Meter machen. Als John und ich den Plaza de Armas von Llamac erreichten, kam gerade auch Anderson mit den Eseln vorbei. So hatten wir noch ein nettes Motiv zum Abschluß. Ein paar Meter weiter haben wir Simon bei seinem ersten Bier seit Tagen gesehen. Die Rückfahrt diente der Erholung. Der Fahrer war mit einer Fahrzeit von ca. vier Stunden sehr zufrieden.

Am Abend gab es dann noch ein Abendessen im Haus und es wurde ausreichend Pisco Sour serviert. Da ich noch eine Flasche Wein besorgt hatte, wurde auch diese getrunken, wenn wir sie auch nicht komplett geschafft hatten. So ist der Abend gemütlich ausgeklungen.

Am nächsten Morgen hat Epi mich dann noch zum Busterminal gebracht und ich hatte die letzte Möglichkeit die Cordillera Blanca zu betrachten. In Lima wurde ich von Karol begrüßt und wir sind direkt zu einem Restaurant aufgebrochen. Dort hat uns dann auch Viktor getroffen und da es keine Anticuchos gab, wurde ich noch zu einem kleinen Restaurant eingeladen, wo diese eine Spezialität sind. Die Reise ist mit einem schönen Abend zu Ende gegangen.







Die erste Zeit sind wir am Fluß entlang gelaufen und konnten schnell die Abzweigung zum Paß erreichen.







Am Plaza de Armas von Llamac haben uns dann gerade die Esel erreicht. Sie zeigten uns den richtigen Weg.







Chiquian mit Huayhuash Panorama. Im Ort hatte ich dann meine erste Cola seit einigen Tagen.







Die letzten Eindrücke von Huayhuash und unten ist schon der Huascarán zu sehen.









# Erinnerungen





